

Freilichtspiele Hinwil

zur
1200 Jahrfeier
der Gemeinde Hinwil
1946

Geschichte des Kantons Zürich

Anteil der Hinwiler am Bockenkrieg

Nach dem erfolgreichen Stäferhandel von 1795 erhielt das Zürcher Landvolk die von Waldmann verbrieften Freiheitsrechte. Mit dem Zusammenbruch der franz. Revolution kam in Zürich wieder die aristokratische Regierung an die Macht. Innert kürzester Zeit wurden die Freiheitsrechte wieder beschnitten.

Im Frühjahr 1804 schickten verschiedene Kantonsgebiete Bittschriften an die Regierung. Als Machtdemonstration verlangte die Regierung vom Landvolk den Eid auf die abgeänderte Verfassung. In 47 von 192 Gemeinden kam es zur Verweigerung des Eides, so auch in Hinwil.

Zuerst erhob sich das Volk am linken Zürichseeufer. Der Schuster Willi hatte in französischen Kriegsdiensten etwas vom Kriegshandwerk erlernt, er führte die Aufständischen vom See. Beim Herrengut Bocken, oberhalb Horgens schlug er die Zürchertruppen (28. März 1804). Darauf riefen die Zürcher die eidgenössischen Truppen zu Hilfe und unternahm eine Strafexpedition seeaufwärts. Mit einem Rest treugebliebener Patrioten suchte Willi auch im Oberland Unterstützung.

Obwohl vor allem die Oberländer unter dem Regime in Zürich gedemütigt worden waren, sahen sie ein, dass es ein unnützes Blutvergiessen werden würde. In Hinwil (2. April) und Ringwil (3. April) kam es zu kurzen Gefechten zwischen den Hinwilern und Willis Truppen. Die Zürcher Regierung nahm die Auführer gefangen. Eidgenössische Truppen wurden zur Beruhigung des Oberlandes in Grüningen stationiert. Die Kriegskosten wurden den Landgemeinden übertragen. Hinwil bezahlte 800 Gulden Kontribution, davon wurden 300 Gulden für den Einsatz gegen die Aufständischen abgezogen (Taggeld eines Zimmermanns: 1 Gulden, eines Tagelöhners 1/2 Gulden).

Die am Aufruhr Beteiligten aus unserer Gemeinde sind namentlich bekannt. 50 stammten aus den abgelegenen Höfen, nur 20 aus den Dörfern, hauptsächlich aus Hadlikon. Im Dorf war man eher bereit, sich der Gemeinschaft und den Beschlüssen des Gemeinderates zu fügen.

Freilichtspiele Hinwil „Volk der Freiheit“

Festspiel zur 1200-Jahr-Feier der Gemeinde Hinwil 1946

Autor: Jakob Hauser, damals Chefredaktor des „Der Freisinnige“

Zum Glück hatte damals jemand einen Filmapparat dabei. Mit dem Filmmaterial musste sichtlich haushälterisch umgegangen werden. Dadurch fehlen auf diesem 12 Minuten-Streifen natürlich viele wichtige und entscheidende Sequenzen. Groteskerweise ist die lange Schlusszene mit dem Verlesen des Strafenkataloges vollumfänglich vorhanden. Ein Blick auf's Filmzählfensterchen an der Kamera hat's wohl ermöglicht.

Aus den vorhandenen Filmszenen werden Sie sich leider kein vernünftiges Gefüge machen können. Deshalb möchte ich vorausgehend den Ablauf der Handlungen laut Textbuch in kurzen Zügen zusammenfassen. Auf diese Weise hoffen wir, dass Sie für sich den Zusammenhang ergänzen können.

Beachten Sie, dass die geschichtlichen Geschehnisse von mehreren Tagen oder sogar Monaten für das The-

aterstück auf 120 Minuten komprimiert sind, so, wie auch die räumlichen Masse aus logistischen Gründen dran glauben mussten. Man hat den Hirschen zur Kirche heraufgeholt.

1. Akt

Eine Bauernfrau trifft den Revoluzzer Nauer vor dem Hirschen. Er ist ausser sich. Heute werden 2 Ratsherren aus Zürich von den Hinwilern eine Huldigung erzwingen wollen; ein Eid auf das neue Gesetz, das der Landschaft klare Nachteile bringen wird. Im und um den Hirschen bis zur Kirche wird heftig diskutiert und gefaustet. Dabei sind ausser verschiedenen Bürgern und Bürgerinnen der Gemeinderat, alte Männer und der Unterstatthalter Weber, der als Puffer zwischen Zürich und Land vermitteln möchte. Er ist im Herzen beim Volk, andererseits der Obrigkeit gegenüber verantwortlich. Charakteristisch für ihn ist der Ausspruch: „Mached Füscht minetwäge, aber schlönd nöd zue!“ (Weber ist die erste zu Pferd erscheinende Figur.) Als radikalste Aufwiegler tun sich Nauer und Brändli hervor. Ein Knabe rennt in die Szene und kündigt das Erscheinen der Kutsche mit den 2 Ratsherren an. Die Kutsche mit Inhalt wird unfreundlich empfangen.

Weber bittet die Deputierten Walder & Vogel um eine Beratung im Hirschen, bevor in der Kirche der Huldigungsakt stattfindet. Das wird abgelehnt und Walder verlangt „Wäg frei i'd Chile!“ Alle Männer begeben sich zur Kirche, draussen bleiben Frauen und Kinder. Es wird über die Bedeutung eines drohenden Krieges gesprochen. Einige Frauen möchten an der Kirchentür horchen gehen, werden aber brutal von der bewaffneten Regierung-Eskorte zurückgedrängt. Als die Wächter in die Luft schiessen, kommt Nauer aus der Kirche den Frauen zu Hilfe gerannt. Die Rauferei endet mit der Festnahme Nauers. Er wird an den Brunnentrog gefesselt. Das Volk strömt lärmend aus der Kirche vor den Hirschen. Gemeinderäte stellen sich schützend vor Walder und Vogel. Die Behördemänner gehen in den Hirschen. Auf der Treppe streitet Brändli mit den Wächtern, die ihn fesseln wollen. Das Stichwort „fesseln“ löst die Befreiung Nauers aus. Die Menge überwältigt und entwaffnet die Eskorte, wirft diese in die staatliche Kutsche. Das Gefährt wird zum Dorf hinaus buxiert. Statthalter Weber kommt mit den Gemeinderäten und Ratsherr Vogel heraus. Weber berichtet, „fremdes Volk“ habe sich in der Kirche unter die Hinwiler gemischt und Radau gemacht. Der Eid wurde also nicht abgelegt. Vogel zeigt sich nochmals kompromissbereit; er werde vor dem kleinen Rat vermittelnd wirken. Es folgt ein längerer Disput über das neue „Mediationsgesetz“. Alle Räte ziehen sich wieder in den Hirschen zurück.

Die Menge draussen will einen positiven Entscheid und beschliesst, auszuharren und Fluchtwege der Zürcher zu versperren. Frauen und Kinder werden heimgeschickt. Aus Ungeduld und Unmut werden die Herren ausser Ratsherr Walder unsanft von der Menge aus dem Hirschen herausgeholt. Vogel verspricht, die Hinwiler Begehren dem kleinen Rate vorzulegen. Aus dem oberen Fenster des Hirschens bestätigt dies Walder. Einzelne Forderungen werden von Bürgern vorgetragen. Auf die Androhung eines „Marsches auf Zürich“ reagiert Vogel nochmals mit einem fadendünnen Vermittlungsvorschlag unter der Bedingung, dass die Deputation freien Abzug bekomme. Das Volk verzieht sich, die Gemeinderäte begleiten die zwei zum Dorf hinaus, wo die Kutsche mit den Wächtern wartet. Es folgt ein Monolog des sorgenschweren Statthalters Weber.

2.Akt

Der Dorfweibel, das Horn blasend, verkündet dem heranströmenden Volk: Krieg im Land. Am rechten Seeufer sei eine handfeste Revolution im Gange. Der Weibel bietet die Männer zur Gemeindeversammlung auf. Dort soll diskutiert werden, ob man sich der Revolte anschliessen soll oder nicht.

Aus Bäretswil kommt Gemeindepräsident Schoch angesprengt. Er hat zuhause schon eine Kompanie zusammengestellt und erwartet Hilfe von den Hinwilern gegen Zürich. Schoch selbst ist vom konzilianten Vermittler zum Rebell geworden. In der Menge macht sich schon Anschlussbereitschaft breit, als Statthalter Weber herbei stürmt und die Wogen vorerst glättet. Seine Haltung: Er will dem Volk helfen, riskiert dabei aber Kopf und Kragen. Ein Bote aus Wald meldet, zwei Walder Kompanien seien unterwegs gewesen nach Rüti und ans rechte Seeufer, letztere unter Hauptmann Honegger aus dem Lätten, Hinwil. Beide Unternehmen seien aber gescheitert. Hingegen sei der Willi von Horgen unterwegs. Mit Ledischiffen nach Stäfa, dann über Hombrechtikon und Rüti Richtung Hinwil.

Weber, die Gemeinderäte und die Menge werden sich einig, dass man sich gegen die offenkundig undisziplinierte Bande Willis wehren muss. Barrikaden werden erstellt. Weber reitet nach Bäretswil, um dort das Gleiche zu erwirken. Drei Offiziere Willis, darunter Hauptmann Hanhard aus Pfäffikon (auf dem Schimmel) und Stegwirt Honegger traben auf den Platz und fordern von Gemeindepräsident Knecht eine Kompanie. Hanhard sei in französischen Diensten ausgebildet und sei von Präsident Schoch als Kommandant der „Landtruppen“ eingesetzt. Nach einer Kompetenzdiskussion wird Hanhard immer frecher. Auf sein Ultimatum reagieren die Hinwiler mit der Gefangennahme der drei. Hanhard ruft seinen Kavalleristen zu, Hilfe zu holen.

Die Hilfe ist bald da: Willi an der Spitze eines Zuges, mit einer erbeuteten Kanone im Gefolge. Seine Forderung: „Use mit de Gfangene, sucht wird's ganz Dorf abebrannt!“ Die Gefangenen werden heraus gegeben, die Gegenleistung heisst „Sicherheit für Hinwil“. Willi mit seinen Leuten und der Kanone ziehen ab nach Bäretswil. Honegger vom Steg zeigt sich allerdings etwas verunsichert, reitet dann aber Willi nach. Hauptmann Heinrich Honegger aus dem Lätten, auch in fremden Diensten ausgebildet, stürmt aus der Menge hervor. Er will Willi nacheifern und hat eine 50-köpfige Söldnertruppe, vorwiegend aus den Aussenwachten, zusammengestellt. Offenbar hat er diese Leute mit einer Lüge erpresst.

Seine Gattin und der Gemeindepräsident wollen ihn davon abhalten. Ohne Wirkung. Honegger zieht los Richtung Bäretswil; sein Büblein schaut ihm traurig nach. Gemeindepräsident Knecht auf dem Brunnen-trog fordert die Leute auf: Auch ab nach Bäretswil, aber nicht dem Willi, sondern dem Statthalter Weber zu Hilfe. Man muss unbedingt einen Kriegsausbruch verhindern. Weber sprengt auf den Platz und berichtet, Bäretswil sei bekehrt, Willi mit Schimpf und Schande davongejagt. Willi sei jetzt aber ausser Rand und Band unterwegs nach Hinwil, man solle die Strassen versperren wegen der Kanone und die Häuser abschliessen. Ein Bote berichtet, in Ringwil sei ein Gefecht Willis mit den Waldern im Gange und demnächst gehe es bei uns los. Man hört Schüsse. Die Dorfverteidigung wird organisiert. Buben bieten Flinten aus dem Hirschen hinaus. Der mit dem Gewehr Fuchtelnde ruft: „So, jetzt chönd's cho, ich wär parat!“

Ein Knabe im Hirschenfenster oben hat den Überblick übers Dorf und betätigt sich als Kampfreporter. Auf

diese Weise erfährt man, dass der Feind gewichen ist. Gastwirt Honegger, der vorher Begleiter Hanhards war, kommt bekehrt „voll Reu und Scham daher“ und sucht das Gespräch mit Statthalter Weber. Es gibt einen Dialog über Machtlosigkeit und Hoffnung. – Es folgt wieder ein wehmütiger Monolog Webers.

3. Akt

Ein Beritt eidgenössischer Dragoner (wohl aus dem Kanton Freiburg) kommt im Galopp auf den Platz, stellt sich beim Hirschen quer auf. Der Hornist bläst zum Aufgebot. Die Hinwiler Bevölkerung, der Gemeinderat voraus, erscheint. Der Dragoneroffizier hat im Auftrag der Kantonsregierung die Liste der Strafmassnahmen gegen die Gemeinden und gegen einzelne Bürger zu verlesen. Es gibt saftige Geldstrafen für die Gemeinden, wobei Hinwil ziemlich gnädig davonkommt. Waffen müssen abgeliefert werden. Es gibt lange Gefangenschaften, Aktivbürgerrechtsentzüge und so weiter. Weber erhielt neben seiner Absetzung weitere Strafen. Und es gibt weitere Drohungen gegen die Untertanen, die gesenkten Hauptes die Stätte verlassen.

Das Schlusswort des Präsidenten:

„Em Oberländervolch cha mer Eis ne näh: De Glaube a sich sälber“

Festspiel

Autor	Jakob Hauser, Chefredaktor "Der Freisinnige"
Regisseur	August Schmid, Stadttheater Zürich
Zeit der Handlung	Vom Frühling bis Sommer 1804
Schauplatz	Kirche, Kirchhügel, Gasthof Hirschen, Hinwil
Anzahl Proben	über 50. Zuerst im Hirschensaal, dann im Freien
Kostüm-Verleih	Hch. Baumgartner AG, Zürich
Theater-Coiffeur	Coiffure Familie Rohrer, Hinwil
Geplante Festspiel-Aufführungen 1946	27.07 Hauptprobe vor 1000 Schülern, 28.07. Premiere 01.08., 04.08., 11.08., 18.08. jeweils 15 h
Anzahl Aufführungen definitiv	11, z.T. auch abends
Anzahl Besucher	über 14'000
Eintritts-Preise	1.10 Fr. (Stehplatz) bis 6.60 Fr. (Loge)
Beurteilung durch die Presse	Begeisternd!
Zuerst geplante Form einer 1200-Jahr-Feier	Einfacher Festakt in der Kirche am 10. Sept. 45
Grund der erweiterten Festivität	Kriegsende 8. Mai 1945

Film

Autor (mit 16-mm-Film-Kamera) 1946	leider unbekannt
Film digitalisiert auf DVD 2003	Fa. Perdrizat, Bisikon
Audiovisuelle Bearbeitung 2006	Robert Brunner
Konzept	Vreni Wolfensberger
Sprecherin Kommentar	Vreni Wolfensberger
Sprecher Zitate	Roland Glättli
Geläut	ehemals Hinwil, heute Davos-Frauenkirch
Kopien	Robert Brunner
Produktion	Gesellschaft Ortsmuseum Hinwil
Rechte bei	Gesellschaft Ortsmuseum Hinwil

Personen Darsteller

Unterstatthalter Weber	Paul Weber, Bodengut, Girenbad
Gemeindepräsident Knecht, Hinwil	Hans Meier, Ringwil
Ratsherr Walder	Henri Feurer-Bodmer, Loch
Ratsherr Vogel	Jean Weiss, Zihl
Gemeindepräsident Schoch, Bäretswil	Franz Appert, Bossikon
Gastwirt Honegger, Steg	Robert Knecht, Bossikon
Hptm. Hanhard, Hecht-Wirt, Pfäffikon	Willi Buchmann, Mühle
Hptm. Honegger, Lätten	Theodor Vogelsang, Langmatt
Dessen Frau	Erna Widler, Dorfplatz
Nauer	Fritz Keller, Haldenholz
Brändli	Rudolf Weber, Girenbad
Bauernfrau, Tänse	Hulda Boller, Heuweidli
Kdt. Der eidg. Truppen	Kurt Buchmann, Mühle
Knabe, Ratsherren Ankunft meldend	Toni Baumann, Dorfplatz
Weibel	Emil Honegger, Eichmeister
Hptm Willi, Horgen	Henri Feurer jun., Loch
Bote von Wald	Hermann Weber, Unterdorf
Bote von Ringwil	Werner Rüegg, b. Kirche
Gemeindeschreiber (+Hilfsregisseur)	Karl Widmer, Gossauerstr.
2 zankende Mädchen	Leny Fischer, Gstalden
	Menga Leimgruber, Dürntnerstr.
Off. Hagenbuch b. Hanhard	Julius König, Dorfplatz
Kavalleristen bei Hanhard	Wilhelm Aepli, Bachtelstr.
	Hans Kunz Unterdorf
Tambour Brunner b. Honegger, Lätten	Fritz Aeby, Dürntnerstr.
Kutscher b. Ratsherren	Otto Widmer, Bahnhofstr., Pferde Schätti

Wachmannschaft der Ratsherren

Jakob Stadelmann, Gstallden (Wachtmeister)
Theophil Hildebrand, Sack
Ernst Senn, Nübruch
Josef Hiestand, Gossauerstr.
Paul Büsser, Erlösen

Eidg. Truppen

Hans Jung (Signalist)
Hans Eiholzer
Bernhard Vetterli
Jean Hefti, Betzholz
Wilhelm Knecht
Hans Schori
Hans Vetterli
Jakob Wolfensberger
Hansruedi Zimmermann

Soldaten (Miliz + Aufständische)

Ernst Senn
Theodor Hildebrand
Paul Büsser
Hansruedi Minder
Walter Schaufelberger
Reimund Scholz
Jakob Waldvogel
Willi Brunner
Hansjörg Waldburger
Karl Rieger
Hans Leutwyler
Hans Frei jun.
Robert Hürlimann jun.
Hans Weber
Walter Trachsler
Heinrich Ritter
August Dietziker
Julius Kägi

Volk

Frau Meier-Müller, Oberdorf
Frau Stofer, VOLG-Haus
Frau Bodmer, Dorfplatz
Eduard Graf, Zihl
Alfred Hürlimann, Bernegg
Ernst Nobs, Sattler
Edwin Vögeli, Bossikon
Rudolf Roth
Frau Frieda Dubach
Frau Elsa Meister
Frau Emma Niederöst
Frau Sophie Hinder (mit 82 älteste)
Frau Bohren
Frau Frieda Scholz
Frau Klara Gnädinger
Frau Hulda Egli-Hess
Frau Anner
Frau Marie Widmer
Frau Luise Gygax
Frau Emma Schmid
Fritz Christen
Alfred Furrer
Fredy Züst
Alfred Bucher jun.
Franz Schwegler
Hans Kägi
Emil Oertli jun.
Walter Weiss
E. Kindlimann
Robert Baumann
Frl. Trudi Ernst, Gstallden
Frl. Emma Ballinger
Frl. Verena Maurer
Frl. Blanka Honegger
Frl. Lisely Kägi
Frl. Hedy Rath

Gottfried Muggli
Max Knecht
Henri Schaufelberger
Magnus Steiner
Paul Speidel
Hans Tobler
Gottfried Widmer
Georg Meister (ältester Spieler)
Frl. Alice Anner
Frl. Lily Glarner
Frl. Erna Hildebrand
Frl. Annemarie Frei
Frl. Marie Kägi
Willi Bachmann
Ernst Knecht jun.
Hans Kürsteiner
Otto Kägi
Karl Marfurt
Bruno Deboni
Hans Zaugg
Jakob Weber jun.
Otto Scholz
Heinrich Buchmann

Kinder

Nelli Aeby
Elsbeth Köng
Lisbeth Forster
Gret König
Helene Marfurt
Vreni Schaufelberger
Beatrice Senn (jüngste Spielerin)
Felix Senn
Heinz Egli
Rolf Müdespacher
Rolf Ninghetto
Walter Bodmer

Arthur Egli
Karl Friedli
Roland Glättli
August Rüegg
Otto Schaufelberger
Hansheiri Scherrer
Emil Brunner
Marcel Stadelmann
Karl Wehrli
Anton Tremp
Walter Hofmann
Othmar Epprecht
Julius Weber
Kurt Wälsler

Gemeinderäte

Paul Scherrer, Hirschen
Henri Hess, Lenz (Hasenstrick)
Wilhelm Knecht, Gass
Ernst Trachsler, Handlung

Die «Dorfältesten»

Johann Suremann
Rudolf Lutz, eh. Rössli
Ferdinand König sen. Metzg
Alfred Bucher
Gustav Fischer, Schreiner

Stimmen aus der Menge

Anton Bürgler, Bodenholz
Josef Bürgler, Bodenholz
Edmund Kunz, Girenbad
Peter Bamert, Hadlikon

...und im Kinderwagen:
Susi Weber